

DORTMUND-HÖRDER



HÜTTENUNION

A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Mitteilungsblatt

Nr. 3

August 1952

100

1852

1952

J A H R E

Kraft und Leistung eines bewegten Jahrhunderts

Wenn unser Gesamtwerk, die Dortmund-Hörder HÜTTENUNION Aktiengesellschaft, in diesem Jahre das 100 jährige Jubiläum begeht, so knüpft es daran an, daß im Jahre 1852 die damals schon bestandene Hörder Hermannshütte in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Dieses Ereignis war von weittragender Bedeutung, leitete es doch die Erschließung des Dortmunder Raumes für die Eisenindustrie ein. Somit kennzeichnet dieses Datum mehr als die bloße Gründung eines neuen Unternehmens, — die Geburtsstunde des modernen Ruhrreviers kündigte sich an.

Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein war die erste Aktiengesellschaft in der Eisenindustrie an der Ruhr und der erste industrielle Großbetrieb im Raume der heutigen Stadt Dortmund. Er arbeitete mit neuen Produktionsverfahren und brachte der Bevölkerung den Arbeitsrhythmus neuer industrieller Tätigkeit. Mit dem Namen Hörde verbindet sich eine Reihe unvergänglicher technischer Großleistungen.

Auch die andere Wurzel der Dortmund-Hörder HÜTTENUNION, die Dortmunder Hütte oder Dortmunder Union genannt, stellt unter den deutschen Unternehmen eine bemerkenswerte Erscheinung dar, war sie doch der erste Versuch zur Bildung einer auf horizontaler Ebene zustande gekommenen Form eines damals aus fünf Hüttenwerken bestehenden Großkonzerns.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen, die z. Zt. zur Gründung der Werke führten, war die Vermutung großer Erzlagerstätten im Dortmunder Raum. Diese Annahme hat sich jedoch später als trügerisch erwiesen. Je mehr die Rohstoffbasis versagte, desto mehr mußte ein Ausgleich auf anderem Wege gesucht werden. Dafür, daß und wie dieses schwierige Problem gelöst wurde, wird die Geschichte der Dortmund-Hörder HÜTTENUNION stets ein besonders eindrucksvolles Beispiel sein.

Für die Produktionsrichtung beider Betriebe war es charakteristisch, daß sie sich in den ersten Jahrzehnten auf den Bedarf des Verkehrs einstellten. In der Arbeit für die Eisenbahnen, für den Schiffbau, für Brückenbau-, Kanal- und Hafenbau sind sie groß geworden. Jedes Werk hat auf seine Art an der Schaffung der Weltgeltung der deutschen Eisenindustrie gearbeitet. Ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft rechtfertigt es, daß sich die HÜTTENUNION der großen Leistungen ihrer beiden Vorgänger erinnert.

Die Eisenhütten des Ruhrgebietes haben auch die Siedlungsformen in hohem Maße beeinflusst und bedeutende städtebildende Kräfte entwickelt. So haben auch die beiden großen Werke entscheidend zur Entstehung der Großstadt Dortmund beigetragen und des Zusammenwachsens der Städte Dortmund und Hörde zu einer städtischen Einheit begünstigt.

Der Gang der Entwicklung im Zeichen rationeller wirtschaftlicher Zusammenschlüsse führte beide Unternehmen in der Mitte der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts zusammen. Sie haben dann zwei Jahrzehnte hindurch im Verband der Vereinigte Stahlwerke AG. unter einheitlicher Leitung gestanden und jene produktuelle und organisatorische Form erhalten, die sie nach ihrer vorübergehenden Trennung heute im wesentlichen wieder besitzen. Der Zeitpunkt, in dem nun das hundertjährige Jubiläum begangen wird, findet die Werke auf einem neuen Höhepunkt.

Die Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre, zuerst durch Zerstörungen und dann durch Produktionsverbot und Demontagen, hatten tiefgreifende Auswirkungen auf die Produktionsgestaltung beider Werke hervorgerufen; darüber hinaus hat unsere Zeit in den letzten Jahren, zunächst im Werk Hörde und jetzt auch im Dortmunder Werk, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Werksleitung und Belegschaft gefunden. Eine neue Epoche in der Entwicklungsgeschichte unserer Werke hat damit ihren Einzug gehalten.

Möge das gute Verhältnis, das zwischen Leitung und Belegschaft in dem zu Ende gehenden ersten Jahrhundert bestanden hat, beim Eintritt in das zweite Jahrhundert durch die neue Organisationsform noch mehr vertieft und verstärkt werden, und möge eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller die Grundlage für eine glückhafte Entwicklung in der weiteren Zukunft sein!

Dank sei an dieser Stelle dem Vorstand für seine verantwortungsvolle, kluge und weitschauende Führung des Unternehmens, Dank dem Betriebsrat für seine verständnisvolle Haltung in allen Fragen, die dem Wohl der Belegschaft und des Unternehmens galten, Dank allen Angehörigen der HÜTTENUNION für ihre arbeitsfreudige, tatkräftige Mithilfe an dem Bestand und der Fortentwicklung des Werkes. Dank besonders auch allen denen mit und ohne Namen, die vor uns zum Entstehen und zum Gedeihen des Werkes beigetragen haben.

Glück auf!

FÜR DEN AUFSICHTSRAT:

gez. Beckhäuser, 2. stellvert. Vorsitzender

100 Jahre Werksgeschichte – Besinnung und Ausschau

Zur Feier des 100jährigen Jubiläums hat der Vorstand eine Festschrift vorbereitet, in der die wechselvolle Geschichte unserer Werke von der Gründung bis zum heutigen Tage dargestellt ist.

Im Spiegel der Überlieferung gleitet das Bild der Werke und der Männer, die sie schufen und in ihnen wirkten, an uns vorüber. Wir erkennen die enge Verkettung des Geschehens auf unseren Arbeitsstätten mit den Ereignissen und Auswirkungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwelt der verflochtenen Jahre. Das letzte Stück Weg haben die meisten von uns miterlebt und gestaltet. Wir haben ihnen zu danken für treue Pflichterfüllung in den schweren Jahren, die hinter uns liegen. Ebenso stehen wir alle mit dem Gefühl der Dankbarkeit in der Schuld derer, die den heute abgelaufenen Zeitraum unserer Werksgeschichte gestaltet haben. Die ganze 100jährige Geschichte, ein Beispiel der Wechselwirkung wirtschaftlicher Notwendigkeit und mannhafter Tatfleißiger Köpfe und Hände, liegt heute zu besinnlichem Rückblick und klarem Ausblick in die Zukunft vor uns. Oft war es ein mühevoller Weg durch Krisen und Kriege. Es war aber auch ein Weg technischer und wirtschaftlicher Erfolge, die im Leben des Reviers, in der Wirtschaftsgeschichte unserer Industrie und in der Geschichte unserer Eisenhütten Technik ihren dauernden Platz haben werden.

Die Männer, denen wir die Idee zur Anlage unserer Werke danken, bei deren Wagemut zur Durchführung der Projekte sowohl mit Zähigkeit als auch mit technischem und kaufmännischem Können vereint waren, haben uns ein großes und verantwortungsvolles Erbe hinterlassen: ein Erbe, das täglich neu erworben werden muß, wenn wir es besitzen wollen. Es muß verteidigt werden gegen eine weltweite Konkurrenz, die in den letzten Jahren ihre auf unserer Niederlage beruhende politische Überlegenheit voll zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Position ausnutzen konnte und die entschlossen ist, der dadurch gewonnenen Vorsprung zu halten.

In der ganzen Welt beobachten wir eine Modernisierung der Stahlerzeugung, wo besonders auf dem Walzwerksgebiet neue Methoden zur Steigerung der Güte und Höhe der Produktion entwickelt wurden. Wir werden dieser Entwicklung in Anpassung an unsere Verhältnisse folgen müssen, weil auch wir dem Gesetz der möglichst besten und rationellsten Fabrikation unterliegen. Gerade bei den alten, durch Bomben und durch Demontagen geschädigten Betrieben unserer Gesellschaft steht die Notwendigkeit, moderne Anlagen zu schaffen, obenan. In das 2. Jahrhundert unseres Bestehens gehen wir deshalb mit einem Programm zur Erneuerung unserer Hütten hinein, dessen Anfang jeder im Blechwalzwerk Hörde und im Preßwerk Dortmund bereits zu erkennen vermag.

Dazu brauchen wir nicht allein Geld und technische Ideen. Ebenso notwendig ist im Betrieb ein Geist der Verbundenheit jedes einzelnen mit dem Werk, aus dem Kameradschaft und Leistungswille entstehen. Das sind die Grundlagen wirtschaftlicher und technischer Spitzenleistungen, die allein den Arbeitsplatz auf die Dauer sichern können. Wir dienen damit Volk und Vaterland sowie einem Europa, das als wirtschaftliche und kulturelle Einheit Wahrheit zu werden beginnt.

DER VORSTAND

gez.: Dr. Elshoff Dr. Harders Janeschek Schäfer

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem in letzter Zeit soviel besprochenen Ereignis, dem 100jährigen Geburtstag der beiden Werke der HÜTTENUNION. Anlässlich eines so seltenen Tages, an dem die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Werke einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden, ist auch der Blick tausender schaffender Männer und Frauen, deren Schicksal mit dem der Werke aufs engste verbunden ist, nach rückwärts gerichtet. Generationen haben die wechselreiche Zeit der 100jährigen Geschichte erlebt und sind an dem Aufbau und der Fortentwicklung der gewaltigen Anlagen beteiligt.

Nicht immer war der bislang zurückgelegte Weg frei von Hindernissen und Schatten. Wir denken an durchgestandene Konjunkturkrisen und Teilstilllegungen, verbunden mit Arbeitslosigkeit und größter Not der davon Betroffenen; vor allem jedoch an das schmerzliche Kapitel in der langen Geschichte beider Werke, die Zeit des Zusammenbruches im Jahre 1945 und dessen Auswirkungen, wie die Demontage wertvoller Anlagen, die beabsichtigte Totalstilllegung des Werkes Dortmund sowie all die unermesslichen Schwierigkeiten, mit denen zu kämpfen war. Alles schien dazu angetan, unter die Geschichte der Werke ein- und für allemal den Schlußstrich zu setzen. Wenn heute die beiden Werke zum großen Teil ihre Schäden wieder beseitigt haben und in der Lage sind, Höchstleistungen zu erzielen, so danken wir das den gemeinsamen Anstrengungen und dem Leistungswillen aller, die den Werken ihr Wissen und ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben. Besonders gedanken wir an diesem Tage unserer alten Veteranen der Arbeit. Sie haben unter teils schwierigsten Arbeitsbedingungen in früheren Jahren maßgeblich an der Entwicklung der beiden Werke mitgewirkt, und nicht zuletzt hat ein nicht geringer Teil beispielhaft seinen Anteil zum Wiederaufbau beigetragen. Daß gerade sie an diesem Tage in ehrenvoller Weise der beschäftigten Belegschaft gleichgestellt werden, erfüllt uns mit Gerugtung und Freude.

Möge der gute Geist, der unter der Einwirkung jenes furchtbaren Geschehens im Jahre 1945 alte Gegensätze verstummen ließ, uns nie wieder verlassen! Er klein verbürgt die gesunde Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes und damit ein weiteres glückliches Gedeihen der HÜTTENUNION.

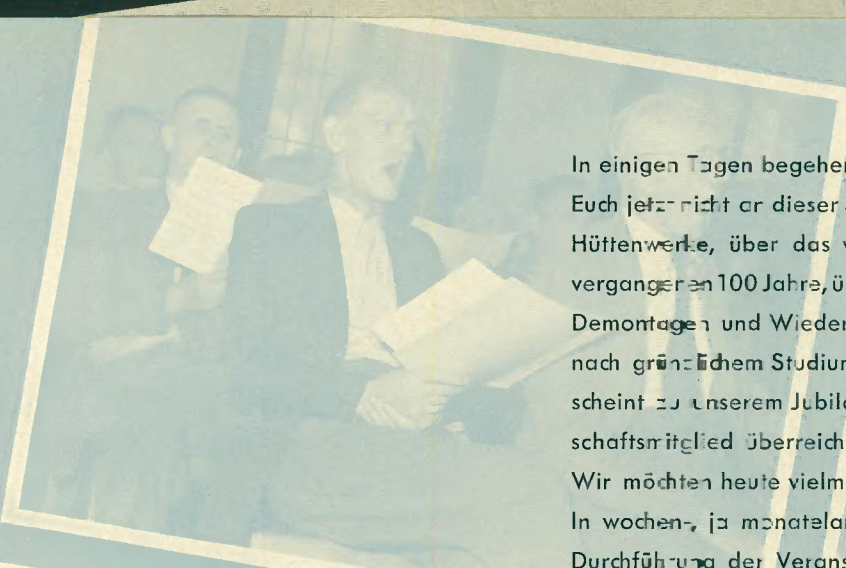
Glückauf!

DIE BETRIEBSVERTRETUNG

WERK DORTMUND: gez.: Schlichting

DIE BETRIEBSVERTRETUNG

WERK HORDE: gez.: Stephan



In einigen Tagen begehen wir unsere 100-Jahrfeier. Wir möchten Euch jetzt nicht an dieser Stelle über die Gründung unserer beiden Hüttenwerke, über das wechselvolle Auf und Ab während der vergangenen 100 Jahre, über Wirtschaftskrisen, Blütezeiten, Kriege, Demontagen und Wiederaufbau schreiben. Eine Werks-geschichte, nach gründlichem Studium der vorhandenen Quellen verfaßt, erscheint zu unserem Jubiläum. Als Festgabe wird sie jedem Belegschaftsmitglied überreicht werden.

Wir möchten heute vielmehr über unsere 100-Jahrfeier berichten. In wochen-, ja monatelangen Vorbereitungen haben die mit der Durchführung der Veranstaltung Betrauten alle Einzelheiten genauestens erwogen und festgelegt, um die Feier in der Westfalenhalle zu einem unauslöschlichen Erlebnis für jeden einzelnen werden zu lassen.



Welch großes Interesse viele Belegschaftsmitglieder der Veranstaltung entgegenbringen, beweist, daß der Wunsch an den Vorstand herangetragen wurde, durch Darbietung von Chorwerken der Feierstunde ein festliches Gepräge zu geben. Gerne wurde diesem Wunsche entsprochen. Über 500 sangesfreudige Kollegen fanden sich regelmäßig zu den angesetzten Proben ein, beseelt von dem einen Gedanken, auf der 100-Jahrfeier das Beste zu geben. Es war nicht möglich, der Bedeutung der Feierstunde entsprechende Werke in der umfangreichen Chorliteratur zu finden. Was allen Beteiligten vorschwebte, waren Werke, welche die Arbeit mit ihrem ihr eigener Rhythmus präsentieren. Deshalb wurden eigens für unsere 100-Jahrfeier zwei Kompositionen bei drei bekannten Komponisten unserer engeren Heimat in Auftrag gegeben. Anerkannte Gutachter haben die eingereichten Arbeiten bewertet. Als geeignetste wurden von unserer Gesellschaft zur Aufführung angenommen:

Werksspruch

Textdichter: Hans-Ulrich Plath, ein Hörder Bürger

Komponist: Erich Sehlbach, Folkwangschule Essen

Herz, werde groß! — Ein Hymnus der Arbeit

Textdichter: Fritz Ochsenfarth,

Belegschaftsmitglied des Werkes Hörde

Komponist: Hans-Josef Wedig,

Kapellmeister u. Chordirektor (Städt. Bühnen Dortmund)



Beide Werke, von Blasorchester unserer Gesellschaft begleitet, werden am 5. September zum ersten Male erklingen, um dem festlichen Teil den würdigen Rahmen zu geben. Im nachfolgenden unterhaltenden Teil werden uns Künstler von Weltruf einige Stunden der Freude, des Frohsinns und der Entspannung vermitteln. Mehr möchten wir an dieser Stelle nicht verraten; lassen wir uns überraschen.

Wir möchten nicht versäumen, allen Teilnehmern ein recht frohes Jubiläumsfest zu wünschen. Möge das Erlebnis dieses Tages noch lange nachklingen in den Alltag hinein, der uns wieder gerüstet finden wird zu neuem Schaffen, einem weiteren, friedvollen Jahrhundert entgegen!

Sorgfältig aufbewahren!

Verkehrsverbindungen

am 5. September 1952

Bundesbahn *(Fahrkarten 1 Tag vorher lösen)*

Hinfahrt

Aplerbeck - Süd	ab	1437		1513		
Hörde	ab	1445	1500	1520	1525	1535
Westfalenhalle	an	1449	1504	1524	1529	1539
Dortmund-Hbf.	ab	1511				
Westfalenhalle	an	1517				

Rückfahrt

Westfalenhalle	ab	2025	2035	2046	2100	2123
Hörde	an	2029	2039	2049	2104	2126
Aplerbeck - Süd	an			2055		2132
Westfalenhalle	ab	2024	2120	2125	2129	
Dortmund-Hbf.	an	2029	2127	2130	2134	

Straßenbahn

durchgehende Sonderwagen Dorstfeld-Westfalenhalle

Omnibusse

Strecke Huckarde-Dorstfeld in verstärktem Verkehr
ab Kreuzung Westfalendamm-Märkische Straße
laufend Verbindung zur Westfalenhalle mit Sonderbussen

Hymnus der Arbeit für Männer und Frauen

(ad libitum: Knabender, Sprechende oder Singsänger)

Worte von Fritz Ochsenfarth

Musik von Hans Josef Kallenberg

Compositionsauftrag der Dortmunder Hütte
zu seinem 100-jährigen Jubiläum 1909

Rechtsvorbehalten vorbehalten

Verlag G. J. Tonger, Köln

Wo rauchende Schloten himmelhoch ragen
inmitten von Hütten und Hallen;
wo züngelnde Flammen ihr Wahrzeichen schlagen,
wo Glutströme niederwärts wallen;
wo lodernde Feuer schmelzen das Erz
und schaffen den Stah und das Eisen:
dort ist der Arbeit puls erendes Herz;
dort erklingen der Arbeit Weisen.

Wo Kolben stampfen, Dampfhämmer dröhnen
und Amboßklang mischt sich dazwischen;
wo wucht'ge Maschinen grollen und stöhnen,
wo Dampfkessel blasen und zischen;
wo Rädergesurr wie ein machtvoll Lied
die Hallen durchbraus- in Akkorden:
dort ist der Arbeit ureigen Gebiet;
die Arbeit ist Macht geworden.

Wo schaffende Hände und denkende Hirne
gemeinsam in Arbeit verbunden;
wo Schweiß und Furchen prägen die Stirne,
wo Treue und Fleiß sich gefunden;
wo die Arbeit man schlägt in seinen Bann
und bändigt sie nach Belieben:
dort ist der Werker, der Arbeitsmann
Herrscher und Sieger geblieben.

Fritz Ochsenfarth.

Beginn der Veranstaltung: pünktlich um 16 Uhr

Ende der Dienstzeit am 5. Sept. 1952:

Für Angestellte: 14,30 Uhr, für die Morgenschicht: 3 Uhr.

Fahrtgelegenheiten:

Diesem Mitteilungsblatt ist ein Fahrplan beigelegt.

Ausgabe der Eintrittskarten:

Ab 14 Uhr an 16 Kassen der Westfalenhalle gegen Abgabe der Gutscheine, die von den Lohn- bzw. Personalbüros bereits ausgehändigt wurden. Die Gutscheine sind nicht übertragbar. Der Werksausweis ist beim Umtausch vorzuzeigen! Die Eintrittskarten sind wohllos gemischt. Den Ausgeberinnen ist es nicht möglich, bevorzugte Karten auszusuchen.

Platzordnung:

Die auf den Eintrittskarten aufgedruckten Plätze müssen unbedingt eingenommen werden. Es gelten keine Platz-, sondern lediglich Blocknummern. Sie finden Ihrer Block ohne weiteres, wenn Sie die auf den Eintrittskarten aufgedruckten Hinweise beachten. Z. B. „Block III, Innenraum, Eingang Parterre“, oder „Block 18, 1. Etage, Aufgang Q“. Es stehen genügend Ordner zur Verfügung; ihren Anweisungen ist unbedingt Folge zu leisten.

a) Schwerbeschädigte:

Die Schwerbeschädigten tauschen ihre Gutscheine gegen reservierte Plätze des Innenraumes bei ihren Obbleuten ein.

b) Jugendliche:

Die Jugendlichen erhalten keine Gutscheine, sondern sofort Eintrittskarten für die 4. Etage. Sollten bessere Plätze unbelegt bleiben, so bekommen die Jugendlichen in den Pausen dafür die entsprechenden Karten von den Ordnern zugeteilt.

c) Sänger:

Die Sänger erhalten gegen Abgabe ihrer Gutscheine die Eintrittskarten in einer der Gesangsstunden.

Pause:

Nach Abwicklung des ersten Teils ist eine Pause von ca. 30 Minuten. Das Ende der Pause wird durch Lautsprecher bekanntgegeben. In den Pausen ist Gelegenheit, auf den Rundgängen Erfrischungen einzunehmen.

Garderobe:

Die Garderobe kann auf den Rundgängen kostenlos abgegeben werden. Es dürfen nur die Garderoben neben den Engärger zu den entsprechenden Blocks in Anspruch genommen werden.

Unfallstellen:

Im unteren Rundgang sind 4 Unfallstellen eingerichtet.

